

ETWAS ÜBER ANTIGONE UND NATURRECHT

ADHEMAR FERREIRA MACIEL*

*Minister des obersten Justizgericht (STJ) im Ruhestand,
Rechtsanwalt*

Sophokles nahm sich den Schmerz als Gefährten, denn dieser ist universal und unabwendbar. Nichts ist menschlicher als der Schmerz. Er ist in Ödipus. Er ist in Antigone. Er ist in Kreon selbst. Vielleicht ist dieser so menschliche Zug dieser Rollen der Grund, warum seine Schauspiele bis heute noch relativ oft inszeniert werden, sogar mehr noch als solche von Aischylos und Euripedes.

In der *Antigone*, Erstaufführung wahrscheinlich im Jahr 441 v. Chr., stößt man auf tausend Blickwinkel für Untersuchungen und Überlegungen: Religion, Moral, Politik, Psychologie, Jurisprudenz, Szenerie, Literatur, Sexualität, Kriminalität und so weiter. Selbst im politischen-juristischen Feld könnten wir unterschiedliche Ansichten haben. Hatte denn Kreon nicht Recht, als er einem Staatsverräter die Bestattung verwehrte? Oder umgekehrt, wäre er nicht selbst die Verkörperung des Tyranns, denn er setzte *sein Gesetz* über alles was Brauch und Heiligtum war? Andererseits, wäre nicht da der lebende Unterschied zwischen dem „rechtlichen“ und dem „legitimen“?

Zweifelsohne finden wir in der *Antigone* eine erste perspektivische Skizze des sogenannten „Naturrechtes“, welches noch so viel Meinungsverschiedenheit unter die Rechtspositivisten und Naturrechtler bringt. Antigones Aufstand deutet wiederum auf das „Widerstandsrecht“, die „zivile Ungehorsamkeit“, welche bis dato noch im Katalog der Grundrechte einiger Völker steht, und es war die Flamme des

Ansporns für Theoretiker der Machtbegrenzung, wie John Locke und Aktivisten wie John Brown¹ und Henry David Thoreau.²

Mit des Ödipus Tod, begannen dessen inzestuöse Söhne Eteokles und Polyneikes, Geschwister von Antigone, um die politische Macht zu kämpfen. Im Kampf töteten die Brüder sich gegenseitig. Kreon, Onkel mütterlicherseits der beiden Toten und von Antigone, übernimmt die Regierung Thebens. Sein erstes Dekret war es, unter Todesstrafe zu verbieten, dass jemand Polyneikes bestatte, denn dieser wurde als Vaterlandverräter betrachtet. Antigone rebelliert gegen die Staatsgesetze - die schriftlichen Gesetze -, und sagt dabei, dass über diesen die uralten, ungeschriebenen Gesetze stehen: „Drum wollt ich unter Himmlischen nicht, aus Furcht vor eines Manns Gedanken, Strafe wagen“ (gegen die ungeschriebenen Satzungen). So entscheidet sie also, ihren Bruder zu bestatten, auch wenn es ihr eigenes Leben gefährdet.

Ein wenig mehr als ein halbes Jahrhundert später, versucht ARISTOTELES, in *Rhetorik*, die Worte Antigones zu deuten, wobei er über Gerechtigkeit und Gleichheit schreibt:

„Ich sage, dass es einerseits ein Privatrecht und andererseits ein Allgemeinrecht gibt: Das erste variiert, je nach den Völkern und ist bezüglich dessen bestimmt, sei es geschrieben oder ungeschrieben; das Allgemeinrecht ist solches, welches der Natur nach ist. Denn es gibt ein Recht und ein Unrecht, welches jeder Mensch irgendwie intuitiv erkennt und welches allen gemeinsam sind, auch wenn außerhalb jeder Gemeinschaft und jeder gegenseitigen Konvention. Dies ist genau was Sophokles Antigone sagt, als sie erklärt, obwohl des Verbotes welches ihr auferlegt wurde, gerecht gehandelt zu haben, als sie Polyneukes bestattete: es war sein Naturrecht: *Es ist weder seit heute noch seit gestern, dass diese Gesetze bestehen, sondern seit ewig und niemand*

¹ (1800-1859).

² (1817-1862).



weiß dessen Ursprung“ (*Rhetorik und Poetik*. Europäische Buchverbreitung, 1959, S. 86).

Viele Doktrinäre, welche über das Thema „Naturrecht“ schrieben, nahmen Bezug auf die Handlung von Antigone. Außer dem Stageirer können noch, unter anderen, Hegel, Commelin, Del Vecchio,³ Jaeger,⁴ Groppali, Legaz⁵ und Duverger⁶ genannt werden.

Welcher ist der Belang des sogenannten „Naturrechtes“, des Namens der sich so missverstanden zeigt und welcher so unterschiedlichen Herren wie Thomas von Aquinas⁷ und Hobbes⁸ diene?

Wie es schon Sophokles abbildet, seit lange vergessenen Zeiten der Geschichtsperspektive, werden die Menschen von gewissen moralischen und religiösen Prinzipien geleitet, welche sich nicht erklären lassen und auch nicht in geschriebener Norm vorliegen. Diese Prinzipien sollen dem Gesetzgeber als Muster dienen und können beschworen werden, wenn sich das politische Leben als unerträglich erweist. Das ist es, was Antigone in ihrer Verzweiflung tat. Es ist, was die Umstürzler des *Ancien Régime* von 1789 taten, als sie in die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte schrieben: „Der Zweck jeder politischen Vereinigung ist die Erhaltung der natürlichen und unantastbaren Menschenrechte“. Es ist, was nach dem zweiten Weltkrieg die Verfassungskommission in Bonn tat, nachdem die traumatischen Experimente und Grausamkeiten des Nazi-Regimes bestätigt wurden: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt“ (Art. 1.º -1).

³ Giorgio Del Vecchio (1878-1970) war Lehrer in Messina, Ferrara, Bologna und Rom.

⁴ Werner Jaeger (1888-1961) lehrte ab 1939 an der Universität Harvard. Zwischen 1934 und 1947, schrieb er sicherlich sein bestes Werk –*Paideia*- über die Altgriechen.

⁵ LEGAZ Y LACAMBRA, Luis. *Filosofía del derecho*. Barcelona: Bosch, 1953, S. 291.

⁶ (1917-).

⁷ (1225-1274).

⁸ (1588-1679).



In historischer Hinsicht wurde das sogenannte „Naturrecht“ als Widerstandsmittel gegen die Macht der Politik geschaffen, obwohl es paradoxerweise auch dazu diente, diese zu stärken. Seit Antigone, über die Stoiker und Cicero hinaus, bis zu Thomas von Aquinas, versuchte man die Zweiseitigkeit des Superrechtes und des Positivrechtes aufrecht zu halten. Das erste, weil jedem Menschen gemeinsam, hatte transzendentalen Charakter. Deshalb schwebte es über dem *jus positum* eines jedes Staates. Das zweite, das Positivrecht, weil dem ersten untertan, sollte sich mit ihm abfinden. Aber die Doktrin des „Naturrechtes“ diente auch dazu, laische Autokratien und Teokratien zu rechtfertigen und zu erhalten, denn alles was der Diktator oder „der Mann Gottes“ tat, war gehorsam gegenüber oberen Prinzipien, welche sich über den Menschen befanden und dem allgemeinen Wohl bestimmt waren. Deshalb suchte Kant⁹ das Naturrecht und das Positivrecht in einer Integrationsbeziehung zu harmonisieren, und nicht in einer Antithese.

⁹ (1724-1804).

